

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstejn u. Bogler in Berlin und Köni sberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 262.

Mittwoch den 9. November 1887.

V. Jahrg.

Neues vom Kampfe gegen die Trunksucht.

Die Folgen der Trunksucht sind nicht auf den diesem Laster Ergeben beschränkt. Breitet sich die Trunksucht aus, so werden Jagen, Gemeinde und Staat in verderbliche Mitleidenschaft gezogen; sie vernichtet das Familienglück, ist eine Quelle der Armut, steigert die Zahl der Verbrechen und übt ihre Wirkung auf das körperliche, sittliche und geistige Leben nachfolgender Geschlechter aus.

Ausgehend von solchen Erwägungen hatte die Reichsregierung dem Bundesstag und Reichstag zu Anfang des Jahres 1881 einen Entwurf vorgelegt, nach welchem Kergerniß erregende Trunkenheit bestraft und die in der Trunkenheit begangenen strafbaren Handlungen strenger geahndet werden sollten. Dies Gesetz kam nicht zu Stande wegen des Widerstandes der Liberalen, welche die in dem Gesetze gezogenen Schranken für zu weitgehend erachteten.

Inzwischen ist in neuerer Zeit eine Bewegung immer stärker Emporgewachsen, welche im Hinblick auf die Verheerungen der Branntweinpest, die sich besonders eindringlich in den Statistiken offeneren- und Irrenhäuser, aber auch in der Kriminalstatistik von den verschiedensten Seiten verlangt man nicht nur Bestrafung der Trunkenheit, sondern namentlich auch Einschränkung der Zahl der Schnapswirtschaften, welche unzweifelhaft mit Grad und Verbreitung der Trunksucht in Wechselwirkung steht.

Inzwischen sind aber auch andere Staaten im Wege der Gesetzgebung gegen die Trunksucht vorgegangen. Zuerst Holland, welches trotz einer Steuer von 57 fl. für das Hectoliter 50 Prozent aufzuweisen hatte und wo auf 90 Seelen eine Schankstättel war. Das seit dem 1. Mai 1882 in Kraft befindliche Gesetz, welches sowohl die öffentliche Trunkenheit zur Bestrafung zieht, als auch die Conzessionspflicht des Schankgewerbes sehr verschärfte, hat eine bedeutende Abnahme der Trunkenheit im Gefolge gehabt.

Dies betrifft auch die österreichische Regierung diesen Weg mit einem Trunkenheitsgesetz, dessen wesentliche Bestimmungen folgende sind: der Handel mit Branntwein in Gebinden bzw. verschlossenen Behältern von mindestens 5 Litern Inhalt ist frei, der Ausschank von Branntwein in öffentlichen Lokalen ist verboten, der Ausschank in öffentlichen Lokalen bis zu 500 Einwohnern nur eine, in größeren Gemeinden auf je volle 500 Einwohner je eine Conzession zur Schankwirtschaft verliehen werden, dagegen erst auf je 1000 Einwohner eine Conzession für den Kleinhandel. Ferner müssen die Kleinverkauferstellen, Schnapsbänke wie Kleinverschleiß, Montag jedoch nicht, von Sonnabend 5 Uhr Nachmittags bis Montag Morgen um 5 Uhr und ebendamals vor und an Feiertagen geschlossen bleiben. Sehr wichtig ist ferner die Bestimmung, Branntwein dienen, gleichzeitig kein anderes Gewerbe außer dem Schankgewerbe und dem Verkauf von Zuckerbäckermwaren ausgeübt werden darf. Ein besonders schädliches Lockmittel zum Branntwein, nämlich — auch von den deutschen Vereinen zur Bekämpfung der Trunksucht, desgleichen von Sanitätsräthen, ferner dem hygienischen Congreß in Wien — darin gethan, daß der Branntwein in Lokalen verkauft wird, welche ausschließlich anderen Handelsgewerben, z. B. dem Handel mit Leinwand, den Kunden vielfach ohne Unterschied des Alters und Geschlechts ein Glaschen an, wodurch die Neigung zum Schnaps- trank befördert und in Kreise getragen wird, denen sie besonders

schädlich ist. Ferner tritt der österreichische Entwurf dem Borgewesen energisch entgegen und endlich enthält er ziemlich scharfe Bestimmungen über die Bestrafung offenerer Trunkenheit an öffentlichen Orten.

Es geht hieraus hervor, daß in anderen Staaten, die wie Holland bei unseren Liberalen nicht der Reaction verdächtig sind, der Weg der Gesetzgebung, um einem dringenden Bedürfnisse zu genügen, unbeirrt um den Beifall oder den Unmuth der Trinker wie der Schankwirth und ihrer Protektoren beschritten worden ist.

Politische Tageschau.

Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze seines amtlichen Theils folgende Dankagung: Für die aus allen Theilen meines deutschen Vaterlandes, sowie von Nah und Fern, wo Deutsche zur Zeit im Auslande weilen, von einzelnen Personen, Vereinen, Versammlungen und Gesellschaften Mir zu Meinem Geburtstage zugegangenen guten Wünsche, nicht minder für die in denselben angeführten Meinere fortwährenden Genehmigung Mir bezüglichen, Meinem Herzen wohlthuenden und theilnehmenden Ersinnungen spreche Ich hiermit, bei der Unmöglichkeit, die erhaltenen Briefe und Telegramme einzeln zu beantworten, Meinen aufrichtigen Dank aus. Daveno am Lago Maggiore, den 28. Oktober 1887. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

In der verfloffenen Woche tauchte täglich in dem einen oder dem anderen größeren Blatte Deutschlands die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Zaren in Berlin auf. Die Zweifel verkommen mehr und mehr. Am Sonntag hat nun die „Köln. Ztg.“ ein Extrablatt ausgegeben, welches meldet, der russische Botschafter in Berlin Graf Schumaloff habe den Besuch des Zaren in Berlin für Mitte November amtlich angezeigt. Selbstredend wird der Besuch viel kommentirt, obgleich sich etwas Neues darüber kaum sagen läßt. Die verschiedenen Gesichtspunkte, unter denen der Besuch des Zaren gebracht werden kann, sind in der langen Zeit seit der ersten Ankündigung der ins Wasser gesunkenen Entwürfe zu Stettin des Breiteren erörtert worden. Neu ist vielleicht der Einfall, den das deutschfreisinnige „N. Journal“ zum Besten giebt. Dasselbe sagt: „Der Besuch des russischen Kaisers hat politische Bedeutung, auch wenn der Kaiser bei demselben nicht gegenwärtig ist — vielleicht gerade deshalb, denn alsdann läßt sich annehmen, daß die Politik des Kaisers Wilhelm und die des Fürsten Bismarck sich nicht vollständig decken.“

Deutschfreisinnige Herzenswünsche! Der, welcher dieselben aber im „kleinen Journal“ zum Ausdruck bringt, scheint indeß über seinen demokratischen Träumereien den Blick über die thatsächlichen Verhältnisse verloren zu haben. Fürst Bismarck ist der Minister seines Kaisers und es ist vollständig ausgeschlossen, daß er eine andere Politik verfolgen könne, als die des Kaisers. In dem Augenblicke, wo sich die Politik des Reichskanzlers mit der des Kaisers nicht decken sollte, würde der erstere aufhören, Reichskanzler zu sein. Ein Widerspruch in der Politik der Minister und des Souveräns ist unter dem parlamentarischen Regime denkbar, nicht aber in der constitutionellen Monarchie.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Ankunft des Zaren am Berliner Hofe. Sie schreibt: Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland wird auf der Rückreise nach Petersburg mit seiner Familie in der nächsten Woche aus Kopenhagen in Berlin eintreffen. Ueber Tag und Stunde der Ankunft, sowie über die Dauer des Aufenthaltes ist jedoch Näheres noch abzuwarten.

zu erstarken, so entschlich war die Angst und Hoffnungslosigkeit, die sie bei diesen verhängnißvollen Worten überkam.

Wie es bei der feinen der Fall war — so war also wirklich seine Liebe todt! Ach! Wie konnte sie wissen, daß dies nur ein Verzweiflungsschrei war, der sich seinem Herzen entrang, ein Schrei nach Hilfe und Rettung.

Sie ließ ihren Kopf sinken, ein ersticktes Schluchzen entrang sich ihren Lippen.

„Dann bin also nur ich treu geblieben“, sagte sie, jedes Wort mit weherfühltem Tone hervorstoßend. „Als ich schwur, Mag von Rollis Gattin zu werden, warst Du es, dem meine Schwüre galten. Meine Liebe ist niemals erloschen — und wird niemals sterben!“

Sie hatte es gesagt; sie hatte ihre letzte Karte ausgespielt. Sie hatte Alles aufs Spiel gesetzt und sich ihm fliehend zu Füßen gelegt.

Und er hörte es und kämpfte noch immer im Neße.

„Um Ihre Willen bedaure ich dies; ich bin der Verlobte eines schönen, lieblichen Mädchens und hoffe, mit ihr glücklich zu sein. Wenn dies nicht der Fall ist, so wird nicht sie, sondern meine eigene Thorheit daran schuld sein. Ich fühle es, daß ich ihrer reinen, süßen Liebe nicht werth bin, doch, so wahr mir Gott helfe! — ich will treu und gut zu ihr sein!“

„Du wirst nicht glücklich mit ihr werden, so gut und vollkommen sie auch in Deinen Augen sein mag, Dein Herz sagt es Dir, daß sie Dich nicht befriedigt, wie ich Dich befriedigte, Paul. Du weißt, Du weißt es, daß Deine Liebe zu mir nicht geweltet und erloschen ist. Du magst mich zurückstoßen, Du magst mich zu Boden treten, Du magst in zorniger Verachtung mich von Dir weisen, doch — wissen sollst Du es, daß ich Dich liebe — daß ich Dich liebe und frei und treu bin!“

Sie sah sein Gesicht mehr und mehr erblasen, sie hörte seinen fliegenden Athem und machte noch eine verzweifelte Anstrengung.

„Ich hätte es nicht sagen sollen“, rief sie. „Du hast Recht

Die „Post“ bringt einen leitenden Artikel, in welchem auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, für das deutsche Heer ein Gewehr mit kleinerem Kaliber zu wählen, als es das französische (8 Mm.) Lebelgewehr besitzt, nachdem nun auch Oesterreich die Ersetzung seines ganz neuen (11 Mm.) Mannlichergewehrs durch ein 8 Mm. beschloffen habe. Schon im Jahre 1870 habe das kleine Kaliber (8 Mm.) des Chasspotgewehrs sich dem deutschen 11 Mm. bedeutend überlegen gezeigt und nur der deutschen Kriegslüchtigkeit und Zucht sei der Erfolg trotzdem zu danken gewesen. Dem dürfe sich Deutschland nicht nochmals aussetzen. Das Magazingewehr könne zur Bewaffnung der Reserven verwendet werden. Die aktiven Körper müßten aber dem Beispiel Oesterreichs gemäß mit einem Gewehr von 7 1/2 Mm. Kaliber ausgerüstet werden. Die Vorzüge des kleinkalibrigen Gewehrs sind groß. Einmal ist dieses Gewehr beträchtlich leichter als das großkalibrige, des ermüdet daher den Soldaten auch weniger, sowohl auf dem Marsche wie im Gefecht. Sodann sind auch die Patronen leichter, und der Soldat kann daher fast die doppelte Anzahl wie bei dem Magazingewehr bei sich tragen. Ferner ist die Flugbahn eine weit geradere und mithin die Treffsicherheit eine höhere. Dazu kommt, daß das kleinkalibrige Gewehr mehr als doppelt so weit trägt als das großkalibrige, und endlich, daß es die sechsfache Durchschlagskraft besitzt. Man wird nun nicht umhin können, zu fragen, weshalb nicht die deutsche Kriegsverwaltung sofort die Einführung dieses Gewehrs beschloffen habe, ehe sie noch zu dem Magazingewehr griff. Die Antwort liegt einfach in den Fortschritten der Technik. Das kleinkalibrige Gewehr konnte so lange nicht eingeführt werden, bis es nicht gelang, ein passendes Pulver und geeignete Kugeln für dasselbe zu finden. Mit den bisherigen Sorten von Schwarzpulver war die nöthige Anfangsgeschwindigkeit für das Geschöß nicht zu erzielen. Ferner aber bestand die Gefahr, daß bei kleinem Kaliber durch die bisherigen Kugelformen der Lauf schnell verbleien würde. Jetzt ist es gelungen, sowohl ein passendes brisantes Pulver herzustellen, als auch die Bleikugeln mit einem schützenden Stahlmantel zu umgeben, welcher zugleich verhindert, daß sich die Kugel am Ziele auflöst und durch Zertheilung die Verwundung gefährlicher macht. Das Geschöß des Acht-Millimeter-Gewehrs hat eine solche Kraft, daß es drei hinter einander aufgestellte Pferde durchschlägt und noch tief in eine dahinter stehende Wand eindringt. Das deutsche Magazingewehr durchschlägt Stahlplatten von höchstens fünf, das kleinkalibrige Gewehr solche von dreißig Millimetern Stärke.

Der Gesetzentwurf, betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen wird in der nächsten Reichstagsession wieder eingebracht werden. Bekanntlich hat ein solcher Entwurf bereits zweimal dem Reichstage vorgelegen; in der letzten Session ist man zu einer eingehenden kommissarischen Veratung gelangt, welche eine Umgestaltung des Entwurfs zur Folge hatte. Von den Vertretern fast sämtlicher Parteien war die in Aussicht genommene Bestimmung insoweit für zu weitgehend erachtet, als es sich um die Sittlichkeitvergehen handelt, dagegen haben die staatsverhaltenden Elemente in den verschiedenen Parteien sich im Wesentlichen mit den Vorschlägen der verbündeten Regierungen einverstanden erklärt, welche sich auf die Prozesse beziehen, bei denen die Öffentlichkeit wegen Besorgnis einer Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen werden soll. Wie wir vernehmen, wird der neue Entwurf im Wesentlichen den Beschlüssen der Reichstagskommission Rechnung tragen, so daß zu erwarten steht,

— Deine Liebe für mich ist schon seit lange todt und — ich habe es verdient. Gehe denn und heirathe Malwine; sei glücklich mit ihr und verbanne mich aus Deinen Gedanken, wenn Du willst; doch, wenn Du einst daran denkst, daß ich einst schlecht und niedrig war, daß ich — gehe, Paul, dies ist ein wirkliches Erbwohl.“ Sie hob plötzlich ihre Hand und drückte sie an ihre Lippen, dann wandte sie sich zur Thür und —

Er stand, vergebens gegen den heißen Wunsch kämpfend, sie in seine Arme zu schließen, wie er es früher gethan — kämpfend gegen diese thörichte, unsinnige Liebe, die ihn antrieb, aller Treue und Ehre und Gerechtigkeit zu entsagen.

Und jetzt im letzten Augenblicke überwand diese unglückselige Leidenschaft alle seine besseren Gefühle, er eilte ihr nach, zog sie in seine Arme und drückte sie fest an sein hochklopfendes Herz — sie haltend, als ob er sie niemals wieder loslassen wollte.

„Erbwohl! — Niemals soll es mehr ein „Erbwohl“ zwischen mir und Dir geben, meine Geliebte, mein Herzblut, mein Alles! Ich habe niemals aufgehört, Dich zu lieben, und ich kann Dich nicht verlassen, um einer Anderen willen! O, meine Marianne, meine Marianne! Du hast mich aufs Neue gefangen. Ich bin entehrt, ein Verräther, der treulosste der Männer, aber ich bin Dein, nur Dein, jetzt und für immer, meine Marianne, meine schöne Soreley!“

Achtundzwanzigstes Kapitel.
Der lebendige Tod.

Während aller dieser Wochen, die seit der Zeit vergangen waren, wo Alice Badolf ihren Mann in dem Parke zu Schönburg gesehen, und die leidenschaftliche Liebeserklärung, welche er dem schönen, jungen Mädchen, das bei ihm war, machte, gehört hatte, war Alice auf ihrem Posten in dem Bäckerdamen, gewissenhaft ihrer Pflicht obliegend, wie sie dies immer gethan, doch mit immer schwererem Herzen und einer Hoffnungslosigkeit, die täglich und stündlich dem armen blaffen Gesichte mit den eingesunkenen, tiefstehenden Augen ihren Stempel aufdrückte. (Fortsetzung folgt.)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wenn es etwas zu vergeben giebt“, fügte er hinzu, noch weiter zu gewinnen. „Es war ein entsetzliches Mißverständnis, das nicht wieder gut zu machen ist. Ich kann nur bitten, darüber auszusprechen, daß Sie damals nicht mehr so leicht anvertrauten. Doch — das ist nun hoffnungslos vorüber! Sie hätten Ihr Glück — und —“

„Glück! — Es giebt kein Glück in meinem Leben — seit dem Tage, wo Sie mich das letzte Mal im Arme hielten und mich Abschied küßten; ich dachte, mein Herz müsse brechen, doch das war mir für später aufgespart.“

Er stand, sich mit der einen Hand fest auf den mit Silber ausgelegten Ebenholztisch stützend, mächtig gegen die Stürme der Vergangenheit kämpfend, die ihn niederzureißen drohten, mit blaffen, brennenden Gesicht und niedergeschlagenen Augen. Er hatte keine Antwort — was konnte er thun? Er stand da, in stillem wilden Weh, daß er die Kraft haben möge, sich und Malwine den Augen zu halten.

„Damals zweifeltest Du nicht an mir“, sagte sie, verzweifelt von dem Scheine seiner äußeren Gleichgültigkeit.

„Nein, — damals nicht“, sagte er zögernd, doch seine Stimme klang weder klar noch bestimmt; sie war von der unterdrückten Leidenschaft erfüllt, mit der er noch kämpfte. „Damals nicht, Marianne, und auch später konnte ich mir nicht denken, daß ich dich so bald welkte und erstarb, — wie — wie es sein mußte — wie — es mit meiner der Fall war.“

Ein Schauer, als ob ein eisiger Wind über sie gestreift, schüttelte Marianne bei dieser Antwort. Ihr Herz schien in ihr

daß es diesmal zu einer kommissarischen Berathung garnicht kommen, sondern daß die Vorlage durch Plenarberatungen zur Erledigung und Verabschiedung gelangen wird.

Der ungarische Delegationsausschuss für auswärtige Angelegenheiten hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, auch auf die bulgarische Frage zu sprechen kam. Was Oesterreich in dieser Angelegenheit in nächster Zukunft zu thun gedenke, könne er, so erklärte der Minister, nicht eingehend darlegen. Oesterreich erkenne die bulgarische Regierung als eine thatsächlich bestehende an, vermöge aber den Prinzen von Koburg als gesetzlichen Fürsten Bulgariens nicht anzuerkennen und müsse amtliche Beziehungen mit ihm vermeiden. Alles, was das Interesse und das Wohl der Balkanvölker zu fördern geeignet sei, werde von Oesterreich stets unterstützt werden. Die Regierung sei gegenwärtig ehrsüchtig bemüht, auch andere Mächte zu Freunden dieser Völker zu machen. Die bulgarische Frage biete allerdings eine Quelle der Beunruhigung in der allgemeinen Situation, allein der wesentlichste Punkt dieser Unsicherheit und der alleinige Grund, der Alle zu außerordentlichen Anstrengungen zwingt, sei die bulgarische Frage nicht. Oesterreich-Ungarn und Deutschland hätten mit ihrer seit Jahren befolgten Friedenspolitik eine segensreiche Propaganda gemacht; der Anschlag Italiens, der ja nicht erst seit dem letzten Jahre besteht, und nur jetzt zu deutlichem Ausdruck gekommen sei, sowie Gleichheit der Ziele, welche England mit Oesterreich theilt und die auch von dieser Seite eine Unterstützung der Friedenspolitik im Orient hoffen lasse, seien zu den erfreulichsten Faktoren der jetzigen Lage zu rechnen. Der Minister glaubte, schließlich erwähnen zu sollen, daß er stets bemüht sei und war, die Beziehungen zu Rußland so freundschaftlich als überhaupt möglich zu erhalten, wie denn selbe auch heute nur als freundschaftliche bezeichnet werden können. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß Rußland sich mehr als gegenwärtig den friedlichen konservativen Bestrebungen der Centralmächte nähere und daß Oesterreich-Ungarn mit dem großmächtigen Nachbar auf einem Fuße bleibe, welcher den beiderseitigen Völkern größere Beruhigung für die Zukunft biete. Er werde diese Bestrebungen nie aufgeben, da er dieselben nicht nur mit den Interessen der Monarchie vereinbar, sondern beinahe für die Grundbedingung der Herstellung eines verlässlichen Friedenszustandes in Europa halte. Der Ausschuss begreift diese Erklärungen mit lebhaftem Beifall und nahm einen Antrag an, welcher die Politik Kalnoky's billigt und diesem selbst die Anerkennung des Ausschusses ausdrückt. Auch die österreichische Presse ist von den Äußerungen des Ministers sehr befriedigt.

Der „Polit. Korresp.“ geht aus Pest die Meldung zu, daß nach den von dem ungarischen Minister für Landesverteidigung, Fehervary, mit dem Reichskriegsministerium geführten Unterhandlungen die Errichtung einer ungarischen Waffenfabrik im Prinzip beschlossen worden ist.

Die meisten Londoner Morgenblätter besprechen die Rede Kalnoky's in der ungarischen Delegation in günstigem und bestimmendem Sinne, namentlich den Hinweis auf die Identität der Ziele Englands. Dieser Hinweis, sagt Daily Chronicle, bestärke die Ueberzeugung, daß England, obwohl es nicht thatsächlich einen Theil der Allianz bilde, doch innerhalb des freundschaftlichen Schutzes derselben stehe und erforderlichen Falls bereit sei, an der Erhaltung des Friedens mitzuwirken. Daily Telegraph bezeichnet die Rede als das neueste Zeichen am politischen Horizont, welches bessere Friedensausichten für das kommende Jahr andeute.

Die italienische „Riforma“ sagt anlässlich der Rede Kalnoky's, sie fasse dieselbe als einen erfreulichen Beleg für die glücklichen Sachlage auf, zu deren Schaffung ihre Freunde beigetragen und welche aufrecht zu erhalten diese in der Lage seien.

Der Pariser „Figaro“ giebt einen Auszug aus der Anklageakte in dem nunmehr beginnenden Prozesse wegen des Drdenschwindels, danach hat die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Bestechung von Beamten fallen lassen; die Anklage lautet einfach auf Betrug. Unter den Angeklagten unterscheiden sie, wie bereits erwähnt, zwei Gruppen: Vimoasin-Caffarel und Ratazi-Abolau. Nach dem Figaro, dem man allerdings in diesem Punkte vielleicht nicht ganz trauen darf, da er sich für Caffarel bisher stets ziemlich partiell gezeigt hat, erscheint dieser verhältnismäßig wenig belastet. Er wird angeklagt, einem gewissen Bravais (bekannt durch seine Klagen für das fer Bravais) und einem gewissen Vicat, Erfinder eines Insektenpulvers, das Kreuz, und einem Fabrikanten Michel versprochen zu haben, er wolle ihm für eine Kommission von 30-50 000 Franken eine Lieferung von Kozgeschirren verschaffen. Michel soll nie etwas bezahlt haben, Bravais soll behaupten, er kenne Caffarel gar nicht, und von dem Erfinder Vicat hat Caffarel nichts als einen Topf Senf und eine Büchse Insektenpulver sowie Blasbalg erhalten. Der Fall des Polizisten Langlois, der sich von Caffarel das Kreuz versprochen ließ, um der Untersuchung eine Handhabe gegen diesen zu schaffen, bleibt ganz aus dem Spiel. Schließlich erkläre der Figaro, Caffarel, der seit dem Krach der Union Générale tief in Schulden gesteckt, habe sich auf alle diese unsauberen Geschäfte ohne Aussicht auf direkten Vortheil und nur darum eingelassen, um Agenten, die seine Wechsel unterbrachten, gefällig zu sein. — General d'Abolau scheint schwerer belastet. Er soll von einem Generalrath Bessiere 15 000 Franken und von einem Wagenfabrikanten Renault 10 000 Franken erhalten haben gegen das Versprechen, den beiden die Ehrenlegion zu verschaffen. Er hat also wirklich Geld angenommen, was Caffarel nicht nachgewiesen sein soll. Die Form dafür war, daß man ihm die Summe „zu Almosen für seine Armen“ übergab. In jenen beiden Fällen hat er den Spendern, da sie nicht desorirt wurden und mit Skandal drohten, das Geld zurückgezahlt; in einem dritten, sonst gleichen Falle hat der Ordensbedürftige, ein Kaufmann Blanc, von seinen 20 000 Franken nur 15 000 wiedererhalten. — Von Wilson ist in der ganzen Anklage nicht mehr die Rede. Die Vimoussin und die Ratazi haben ihre Aussage gegen ihn, wie seiner Zeit gemeldet, zurückgezogen und Kreitmayer, der Wilson zuerst hauptsächlich belastete, ist von der Staatsanwaltschaft garnicht geladen.

Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt zu der Rede des österreichischen Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky; dieselbe veranlasse mancherlei Bemerkungen und rufe großes Erstaunen hervor. Das Blatt hebt hervor, die Auffassung Kalnoky's über die Lage des Coburgers weiche wesentlich von der russischen ab; es sei daher schwierig, sich über den Charakter der bulgarischen Krisis zu verständigen. Die Bemerkungen anlangend, Rußland an die Sache des Friedens anzuschließen, bemerkt das Journal, Rußland bedrohe den Frieden ebensowenig, wie die Unabhängigkeit der Balkanvölker.

Aus Sofia liegen folgende Nachrichten vor: Sonntag Vormittag traf in Sofia die erste Lokomotive auf dem Bahnhof ein. Dem anlässlich dieses Ereignisses stattgehabten Banket, an welchem 400 Personen theilnahmen, wohnte auch der Prinz Ferdinand bei. Die bulgarische Regierung erklärte sich bereit, die jährliche Zahlung für Dstrumelien von 48 000 auf 130 000 Pfund zu erhöhen, doch nahm die Pforte auch diesen Vorschlag nicht an. Die Herzogin von Coburg, die Mutter des Bulgarenfürsten, soll betreffs der Lieferung von Gewehren für Bulgarien die Garantie bis zur Höhe von fünf Millionen Francs übernommen haben. — Gerüchtwiese verlautet, daß der Kaiser von Oesterreich die Aufnahme von zehn bulgarischen Kadetten in die österreichische Militär-Akademie gestattet habe (?).

Ein Telegramm des Reutenschen Bureau meldet aus Kairo: Mit Rücksicht darauf, daß die neuesten Nachrichten aus Wady-Halfa friedlicher lauten, wurde ein Theil der forthin bestimmten Verstärkungen zurückgehalten; indessen ging ein aus Eingeborenen gebildetes Bataillon Gebirgsinfanterie heute nach Wady-Halfa ab.

Aus Chicago wird vom gestrigen Tage gemeldet: Bei einer heute vorgenommenen Untersuchung derjenigen Zellen, in welchen die verurtheilten sieben Anarchisten gefangen gehalten wurden, wurden in der Zelle des Ling sechs gefüllte Bomben gefunden, welche unter Zeitungsblättern verborgen waren. Diese Nachricht verbreitete sich mit größter Schnelligkeit in der ganzen Stadt und erzeugte große Aufregung. Es sind bereits strengere Maßregeln bezüglich der Zulassung von Besuchern, von Geschenken und der Zustellung von Journalen an die Gefangenen getroffen worden. Der Referent des obersten Gerichts von Illinois hat den Repräsentanten der Vereinigten Staaten und den größten Zeitungen Europas den vollständigen Text der Verhandlung gegen die Anarchisten vor dem Gerichtshof von Illinois zugestellt, um das betreffende Verfahren des Gerichtshofes darzulegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November 1887.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wird authentisch berichtet, daß die Besserung in regelmäßiger Weise fortschreitet. Gestern Nachmittag hatte Se. Majestät eine Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Bismarck. Heute Vormittag empfing Se. Maj. den Besuch Sr. R. H. des Prinzen Wilhelm.

— Ueber das Befinden Sr. R. H. des Kronprinzen wird nachstehendes amtliche Bulletin veröffentlicht: „Das Allgemeinbefinden Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen ist andauernd ein vortreffliches. Höchsterseits macht sich viel Bewegung in freier Luft, Schlaf und Appetit sind gut. Dagegen hat das örtliche Leiden in den letzten Tagen einen ungünstigen Charakter angenommen. Obgleich keine Symptome von augenblicklicher Gefahr vorhanden sind, so habe ich doch darum gebeten, daß andere Spezialisten hinzugezogen werden; in Folge dessen sind Professor Schroeter-Wien und Privatdocent Dr. S. Krause-Berlin aufgefordert worden, nach San Remo zu kommen. Morell Madenzie.“

— Nach dem „Kleinen Journal“ ist die Einführung einer Reichserbschaftsteuer in Aussicht genommen. — Der emeritirte Superintendent Humburg, bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand lange Jahre Pfarrer in Dirschau, starb gestern in seinem Hause in der Mathäikirchstraße zu Berlin.

Sameln, 7. November. Heute Morgen ist der nördliche Flügel der Wassermühle eingestürzt; mehrere Arbeiter sowie Bewohner des Nachbarhauses sind verkrüppelt worden. Der Magistrat erbat Hilfe von dem Pionier-Bataillon in Minden.

München, 7. November. Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern begibt sich Donnerstag den 10. d. M., Nachmittags nach Berlin und wird die Rückkehr nach Beilau von 8 Tagen erwartet.

Ausland.

Wien, 6. November. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen traf heute Vormittag um 9 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem ihm während seines hiesigen Aufenthalts zugehörten Oberstlieutenant Bentze und dem Major v. Deines, Militär-Attache der deutschen Botschaft, empfangen. Der Prinz stieg in der Hofburg ab und meldete sich heute Mittag in seiner Eigenschaft als Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Granadier-Regiments bei dem Kaiser als dem Chef dieses Regiments. Am Abend wohnte der Prinz dem Galadiner in der Hofburg bei.

Stockholm, 7. November. Der zweite Direktor der Stockholmer Handelsbank, Hugo Nyström, ist gestern wegen Verurteilung von 290 000 Kronen verhaftet worden.

London, 6. November. Die internationale Konferenz zur Berathung über die Zuckerpriämien wird am 24. November c. die erste Sitzung abhalten.

London, 6. November, Abends. Der Polizei-Chef Warrens untersagte für den Tag des Lordmayor-Zuges, den 9. d. M., alle Aufzüge oder sonstigen Kundgebungen in den Straßen.

Paris, 7. November. Gestern Abend beabsichtigte man in Donai eine Manifestation gegen den Unterrichts-Minister Spuller wegen Vertagung der Fakultäten von Donai nach Lille. Die Behörde ließ daher bei der Abreise Spuller's den Bahnhof und die Zugänge zur Bahn militärisch besetzen. Die Menge wurde durch einen Truppenkordon zurückgehalten, so daß sie die beabsichtigte Manifestation nicht bemerklich machen konnte. Nach Abfahrt des Zuges zog eine Anzahl zur Unterpräfektur und zerstückelte daselbst durch Steinwürfe die Fensterscheiben. Die Gensarmen zerstreute schließlich die Menge.

Provinzial-Nachrichten.

+ Schönebeck a. B., 7. November. (Errichtung eines Krankenhauses.) Würde man über unser Jahrhundert mit allem seinen Erscheinungen denken, wie man will, eins weist es auf, was niemals in früheren Zeiten so schön und herrlich hervorgetreten ist wie in unsern Tagen: die edlen Bestrebungen, das soziale Elend auf alle Weise zu lindern; nicht mit Unrecht kann man daher unser Jahrhundert das der öffentlichen Mildthätigkeit nennen. Ein Zweig dieser Mildthätigkeit ist die Errichtung von Krankenhäusern, und es hiesige Eulen nach Athen tragen, wollte man über deren Nothwendigkeit auch nur ein Wort sagen. Solche sind heutzutage nicht mehr die Errungenschaft großer und reicher Kommunen; nein, auch kleine, in ihren Mitteln beschränkte Städte sind — Dank der Opferwilligkeit der bestehenden Klassen — im Besitz von Krankenhäusern. Auch hier haben wir eine „Krankenhausesfrage“ hervorgerufen und in Fluß gebracht durch unsern rührligen und thätigen Bürgermeister Herrn Temme. Derselbe hatte auf vergangenen Sonnabend mehrere Damen und Herren aus der Stadt und Umgegend zu einer Besprechung eingeladen, in welcher allezeit und einstimmig das Bedürfnis der Errichtung eines Krankenhauses hier am Orte anerkannt wurde. Wenn auch anfänglich über das „Wie“ die Ansichten der Versammlung

auseinander gingen, so fand doch schließlich der Vorschlag des Herrn Temme die allgemeine Zustimmung, daß die auswiesenden Damen eine zwischen Weihnachten und Neujahr („wo die Herzen zum Geben noch willig sind“) stattfindende Verloosung veranstalten und den Geldes aus derselben einem zu dem genannten Zwecke zusammentretenden Komitee überweisen, welches sodann seinerseits die weiteren Schritte zu thun soll. — Das ganze Unternehmen, zu dem die erste Anregung gegeben zu haben, das Verdienst unsres Herrn Temme ist, begleiten wir mit unsern Wünschen für sein Gedeihen: möge es nicht an Händen und Herzen fehlen, die da bereit sind zu geben und so mitzuhelfen an einem Bau, der ein schönes, unergängliches Zeugnis ablegen wird für den hier und in der Umgegend herrschenden opferwilligen Gemeinfinn.

Briesen, 6. November. (Vierertafel. Kriegerverein.) Unser Vierertafel bereitet für den nächsten Sonntag eine gefangliche Abendunterhaltung zu wohlthätigen Zwecken vor. Der Betrag soll dem Fonds zur Bepflanzung armer Schulkinder überwiesen werden. Der Kriegerverein hat in seiner heutigen Sitzung dem Landrath amts-Verwalter Herrn Petersen das Amt des Vorsitzenden übertragen. (W.)

Anklam, 5. November. (Auf dem heutigen Kreisstage) wurden die bisherigen Mitglieder des Kreisausschusses, die Herren Raabe-Einewig und Petersen-Brogawken, deren Wahlperiode am Schluß d. J. abläuft, durch Acclamation wiedergewählt und an Stelle des Herrn v. Ostomski-Briesen, der seinen Wohnsitz nicht mehr im Kreise Anklam, der Gutsbesitzer Stieg in Raczynowo neugewählt. Die Mitglieder des Kuratoriums der Kreis-Sparbank, Kämmerer Rothmann, Rathsherr Hirschberg, Amtsvorsteher Windler, Apotheker Reimann, Dr. B. J. Neumann, der seinen Wohnsitz nicht mehr im Kreise Anklam, neugewählt. Die bisherigen Abgeordneten zum Provinziallandtag, Landrath v. Stumpfeldt und Gutsbesitzer Pomnigmann-Grebenow, wurden auf die Wahlperiode 1888/93 einstimmig wiedergewählt. Ueber die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem neuen Kreise Briesen wurden die Vorschläge des Kreis-Ausschusses durchweg zum Beschluß erhoben und letzterer mit dem Beschluß eines bezüglichen Vertrages mit dem Kreise Briesen beauftragt. Der Dechantmeister G. Kippe in Bohnitz ist zum Deichhauptmann der Kalmer Stütz- und Seebischthäfen niedergelegt, gewählt worden. (D. 3.)

Gr. Lauchow (Kr. Strasburg), 7. November. (Eisenbahnunfall.) Auf der Bahnstraße zwischen Strasburg und Ratzow bei Willhelmsthal, wurde in letzter Zeit zu wiederholten Malen vom Bahnwärter bemerkt, das die vierstellige Pflöche aus dem Bahnhofsberge gezogen und quer über die Eisenbahnschienen gelegt waren. Er konnte die Pflöche noch jedesmal rechtzeitig entfernen und auf der Seite der Nähe dieser Stelle verfuhr er, um die Thäter zu entdecken. Am 4. d. Mts. gelang es ihm endlich 3 etwa 14-16 Jahre alte Burschen, welche in der Nähe sich aus Gr. Lauchow herbeigekommen diesem Bahnstreifen zu entschluppen. Sie wurden gestern bereits verhaftet und sehen ihrer Strafe entgegen.

Marienwerder, 7. November. (Personalien.) Der Militär-Anwärter, diätarische Gerichtschreibergehilfe Artzschwager in Kulm ist zum etatsmäßigen Gerichtschreibergehilfen bei dem Amtsgerichte dieselben ernannt worden.

Marienburg, 6. November. (Provinziallandtag.) In der gestern abgehaltenen Kreisversammlung wurden als Provinziallandtags-Abgeordnete Landrath Döhpring für Herrn Bohlmann-Füllensleben neugewählt und Deichhauptmann Wunderlich-Schönwiese wiedergewählt.

Ullrich, 5. November. (Provinziallandtag.) Als Vertreter unserer Stadt im westpreuß. Provinziallandtag sind in gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Bürgermeister Elbitz und Stadte. Consul Wijnhoff wiedergewählt worden.

Danzig, 7. November. (Eine Familien-Tragödie) spielte sich gestern Abend in dem Hause Kalkgasse 5 ab. Der daselbst wohnende Schuhmacher R. lehrte angetrunken heim und fing mit seiner Ehefrau Streik an, wobei er die Frau mißhandeln wollte. Seine beiden anwesenden Söhne verhinderten ihn davon, wußte R. dennoch ein Messer in die Hand zu nehmen, daß er auf dieselben mit einem Messer einzuwirken. Der eine Sohn erhielt einen Stich in den rechten Oberarm und der andere einen erheblichen Schnitt quer über die rechte Hand, der zweite mehrere Messerstücke in den rechten Arm. Beide mußten im Städtischen Krankenhaus nachsuchen, während R. verhaftet wurde.

Justenburg, 5. November. (Vom Schwurgericht.) Der frühere Postkassierer Baltruweit, welcher bekanntlich im Frühjahr einen Postinspizitor aus Gumbinnen und Herrn Postdirektor Schulze hier mit einem Revolver bedrohte, der zwar geladen war, aber glücklicherweise nicht losging, stand heute vor dem Schwurgericht, des verurtheilten Nordes angeklagt. Da das Gutachten der medizinischen Sachverständigen über den Geisteszustand des Angeklagten auseinanderklüffelt wurde die Sache verlag und beschlossen, denselben zur weiteren Beobachtung nach Allenberg zu schicken.

Pillkallen, 4. November. (Städlich gerettet.) Der Raub eines Besitzers aus dem Dorfe Raujehnen war zum Scherwintter Kammermarkt gegangen und nicht zurückgekehrt. Nach drei Tagen langem Suchen lag er in erstarremt Zustand liegen. Das ihm auf dem Felde in erstarremt Zustand lagende Leiche niedergelegt, da er unter dem Schnee in der Erde lag. Als er erwacht war, und war bald in Morpheus' Arme gesunken. Nicht mehr möglich war, seine Glieder derart reparirt, daß es ihm nicht mehr möglich war, dem Felde bei dem nassen Wetter liegen, ehe er bemerkt wurde. Der Zustand des Mannes hat sich, wie die „Preussisch-Litauische Zeitung“ schreibt, jetzt soweit gebessert, daß auf vollständige Wiederherstellung derselben gerechnet werden kann.

Stallupönen, 5. November. (Weiße Rehbühner.) Wir bezeichnen im vorigen Jahre, so schreibt der „Dts. Verb.“, daß auf dem Feldmark Schilleninglen, Stallupönen Kreis, drei weiße Rehbühner gefangen wurden, die der Seltenheit wegen von den Jägern verschont wurden. In diesem Jahre ist ihre Zahl bereits auf 5 ansgewachsen.

Bromberg, 6. November. (Vom Bromberger Kanal.) Die Holzverehr auf dem Bromberger Kanal dürfte für dieses Jahr ein als beendet zu betrachten sein. Der Verkehr ist in diesem Jahre bedeutend größerer gewesen als im vorigen. Während im Sommer bis in den Winter hinein im Ganzen 23000 Schließungen gemacht wurden, hat die Zahl derselben jetzt schon die Ziffer 8231 erreicht, ca. 50 Schließungen werden noch erwartet. Der Magistrat ist beim Minister um Aufhebung der von ihm getroffenen Anordnung, nach welcher die Zahl der Polizeibeamten in der Stadt von 12 auf 18 und von 2 Commisariaten auf 3 erhöht werden soll, vorstellig geworden.

Posen, 5. November. (Besitzveränderung. Domänenverwaltung.) Das Rittergut Smuszewo, Kreis Wągrowitz, mit ca. 600 Hektar Areal ist von Herrn Wald. von Gutowski an den Rittergutsbesitzer

Wien Bukarest auf Czarnow, Kreis Samter, verkauft worden. — Das hiesige „Hotel Biemer“ hat Herr Desillateur Moritz Ziegel für 70 000 Mark, einschließlich der gesamten Hotel-Einrichtung, käuflich erworben; auch die Waaren-Bestände, welche auf 60 000 Mark veranschlagt werden, sind von ihm übernommen worden. — Die im Kreis Gnesen belegenen Domänen-Vorwerke Schönsfelde und Subitten sollen ein jedes für sich von Johannis 1888 ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin auf Montag, den 21. v. M., vormittags 10 Uhr, im hiesigen Regierungsgebäude anberaumt. Das Vorwerk Schönsfelde besteht aus einem Areal von 242,155 ha und das Vorwerk Subitten aus einem solchen von 221,155 ha. Auf vorgängige Anmeldung bei der jetzigen Pächterin, Frau Ober-Amtmann Wiegke in Schönsfelde bei Weigenburg i. P., ist die Besichtigung der Vorwerke gestattet.

Posen, 5. November. (Wie vorfristig man mit einem amtlichen Schlichter verfahren muß) bemerkt folgender Straffall. Im Laufe des vorigen Jahres bezog die hiesige Firma Eduard F. jun. von dem Kaufmann K. in Frankfurt a. M. zu vier verschiedenen Malen Kaufunter Wärfchen zum Gesamtwerte von 35 Mk. 20 Pf. Aus irgend welchen Gründen weigerte sich Herr F. diesen Betrag zu zahlen, und deshalb ersuchte der Lieferant K. im Sommer dieses Jahres das hiesige Amtsgericht, einen Zahlungsbefehl gegen die Firma F. jun. zu erlassen. Das Gericht that dieses, da aber eine solche Zahlungsbefehl mit dem Bemerken zugesandt, daß der Vorname des aus dem F. ein E. und schickte denselben wieder an das Gericht zu. Aufstatt nun das eingeklagte Geld endlich zu erhalten, wurde er mit einer Anklage wegen Urkundenfälschung beklagt, wegen der er sich dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Wegen zu weiter Entfernung war der Angeklagte vom Eschirnen im Gerichtshof den Angeklagten frei, weil angenommen wurde, daß ihm bei Begehung der That das Bewußtsein der Nichtswürdigkeit gefehlt habe.

Lokales.

Thorn den 8. November 1887. Der deutsche Offizier-Verein beabsichtigt den Bereich seiner Thätigkeit dahin auszuweihen, verabschiedeten Offizieren solcher Stellen, welche sich zur Befehdung durch ehemalige Offiziere eignen, dem deutschen Offizier-Verein fortlaufend zuzuführen, wendet um für die in dem Bereiche derselben frei werdenden Posten Offiziere zur Ausfüllung vorzuschlagen zu können, sondern er strebt auch an, die Stelle der Groß-Grundbesitzer und Groß-Industriellen zc. hierfür zu interessieren.

(Unsere Militärkapellen) dürfen demnächst sämtlich in ein und derselben Stimmung konzertieren. Nach einer Mitteilung des „Armeeverordnungsblatts“ hat nämlich Sr. Majestät dem Kaiser bestimmt, daß diejenigen Militär-Musikkapellen, deren Instrumente noch nicht die Pariser Stimmung besitzen, letztere lediglich durch die betreffenden Truppen einzuführen, und Neubestellungen von Instrumenten der jetzigen Stimmung künftighin von Hauptbeschaffungen haben. Der Normal-Stimmton soll nach dem Stimmton-Konferenz der zu Wien im November 1885 abgehaltenen Schwingungen in der Sekunde bestimmt wird. Die Einleitung muß im Allgemeinen bis zum 1. August 1891 beendet sein.

(Soldatenbriefe.) Die von mehreren Zeitungen und auch diesen auch von uns gebrachte Notiz, daß die Soldatenbriefe mit Briefmarken von gelber Farbe beklebt sein müssen und nachgelieferten bzw. an die Personen, mit denen sie in Briefwechsel verkehren, verschickt werden, beruht auf einem Irrthum. Das bisherige Versehen, wonach man auf Briefe, welche an Militärs vom Feld-Postamt empfangen sind, „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit“ zu schreiben hat, um solche portofrei zu befördern, ist nach wie vor in Kraft. Dagegen sind neuerdings auch gelbe Briefe in den Handel gekommen, auf welchen vorstehender Vermerk von der Königl. Post-Direktion als genügend erachtet werden und dieselben auch in einigen Kasernen-Cantinen zum Verkauf ausliegen, so daß die vorstehend erwähnte irrtümliche Notiz hierin ihren Ursprung haben.

(Von der Vergünstigung eines ermäßigten Fahrpreises) auf der Eisenbahn sind seit dem 1. Oktober die Generektionen abgeschlossen, da seit diesem Termin eine Verordnung in Kraft getreten ist, wonach fortan nur sich legitimierende Militärs dem Militärvereine erhalten. Die Gendarmen, die bekanntlich dem Militärvereine angehören, verlieren somit das Recht, auf zu Terminen und Gefangenentransporten eine Vergütung des Eisenbahnbillets beanspruchen. Wenn also beispielsweise der Gendarm in die Lage kommt, im Interesse des Dienstes die Eisenbahn zu benutzen, so muß er jetzt dafür den vollen Preis des Fahrbillets zahlen, während er früher um mehr als die Hälfte billiger fuhr.

(Zwangsvorkauf.) Das 432 Hectar große Gut „Gut im Jahre 1884 Herrn von Tolarski gehörte und dann einem Herrn v. Bocke zugeschlagen wurde, ist jetzt abermals in der Zwangsversteigerung für 106 000 Mark an einen Herrn Ziemann übergegangen.

(Bakanz.) Die Kreiswundarztsstelle des Stadt- und Landgerichts (Ebing, mit welcher ein jährliches Gehalt von 600 Mk. verbunden ist, ist erledigt. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Danzig zu melden. — Im Regierungsbezirk Marienwerder sind im Jahre 1886 durch 67 Befehle des Kgl. Westpreussischen Landgerichtes 3439 Stuten gedeckt worden. Es wurden im Jahre 1839 Fohlen geboren, davon 932 Hengste und 907 Stuten. In diesem Jahre sind von 77 Hengsten 3448 Stuten gedeckt worden.

(Aufgehobene Entscheidung.) Die seiner Zeit mitgetheilte Entscheidung des Britischen Supreme Court of Indication über die Haftbarkeit des Rheders für die Beschädigung der Schiffsinhaltungen durch Seewasser, welches durch von Ratten zernagte Bleidrüsen abgedrückt wurde, ist durch das in der Times vom 15. Juli d. J. veröffentlichte Urteil des Britischen House of Lords aufgehoben und zu Gunsten der Rheder im Sinne der erstinstanzlichen Entscheidung abgeändert worden.

(Der hiesige Kriegerverein) veranstaltet am Sonntag den 19. d. Mts. im Victoria-Saale ein Wohlthätigkeits-Concert, dessen Erlös zur Weihnachtshilfe für arme Kinder verwendet werden soll. Das Concert wird ausgeführt von der ganzen 42 Mann starken Kapelle des 21. Infanterie-Regiments unter Leitung des Königl. Musik-Dirig. Herrn Müller. Zur weiteren Unterhaltung

des Publikums werden von einem unserer Mitbürger mehrere Stücken aus dem Gebiete der schwarzen Kunst vorgeführt. Als Nächstes wird durch Inserat bekannt gemacht werden. Im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck empfehlen wir dieses Concert zu recht zahlreichem Besuche.

(Biehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren nur 8 Schweine, darunter 3 Kalonier, aufgeführt. Bezahlt wurden für letztere 40 Mk., für Landschweine 30—33 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

(Zu dem Diebstahl), welcher am 3. November in einem Hause der Breitenstraße verübt wurde, war uns aus Kalmsee mitgeteilt, daß daselbst einem angeblichen Fleischergesellen ein Koffer mit Oberhemden und anderer Weißwäsche abgenommen sei, und daß diese Sachen wahrscheinlich aus jenem Diebstahle herrührten. Wie wir heute erfahren, sind die in Kalmsee beschlagnahmten Sachen richtig als die hier gestohlenen rekonstruirt worden. Ferner wurde in einem hiesigen Lokale eine schwarze Ledertasche, in der sich eine kleine Karlsbader Brunnenflasche mit 2 Brunnengläsern befand, als bei dem vorerwähnten Diebstahle entwendet aufgefunden. Der Dieb hatte die Tasche der aufwartenden Kellnerin, die an derselben Gefallen bezeugte, zum Geschenk gemacht.

(Ein roher Patron) ist der Klempnergehilfe J., welcher bis gestern bei einem hiesigen Klempnermeister in Arbeit stand. J. machte gestern Vormittag blau, angeblich um einen mit dem Zuge ankommenden Bruder auf dem Bahnhof zu empfangen. Als am Nachmittag der Meister den Gesellen zur Rede stellte, ergriff dieser einen glühenden Bohrkolben und versetzte damit seinem Meister mehrere Stiche über Kopf und Arm. Der Meister hat außer einer schweren Verletzung mehrere Brandwunden erhalten. Der rohe Mensch wurde verhaftet und steht einer Anklage auf schwere Körperverletzung entgegen.

(Ausgewiesen) aus Rußland langte hier gestern eine mittellose Familie, bestehend aus Mann, Frau und 5 Kindern an; dieselben wurden der hiesigen Armenverwaltung empfohlen.

(Verloren) hat ein Offiziersburche auf dem Altstädtschen Markt ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt. Es wird gebeten, den Fund auf dem Polizei-Sekretariat abzugeben.

(Gefunden) wurden 2 Schlüssel in der Breitenstr. und 1 Elementar-Mathematik von Rambahy in der Heiligengelsstraße.

(Zugelaufen) ist ein rothbunter Hahn Seglerstraße 107.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 10 Personen.

(Lotterie.) In der gestern angefangenen Ziehung der 2. Klasse 177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 24 375 76 173 98 622 117 102.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 106 929.
11 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 5954 11 628 14 790 20 917 42 284 47 138 97 820 138 332 155 117 168 722 184 280.

In der Nachmittags-Ziehung:
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 170 107.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 38 402.
3 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 71 569 77 798 108 488.
6 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 3754 15 883 38 697 48 586 79 564 179 511.

Kleine Mittheilungen.

Hannover, 6. November. (Der hannoversche Provinzial-Landtag) hat eine recht bemerkenswerthe Geldbewilligung ausgesprochen, indem er eine Summe von 7000 Mark zur Anschaffung von Velocipeden für 30 Chausseeausscher bewilligte.

London, 5. November. (Diamantfund.) In den Minen der Kimberley Central Diamant Mining Company wurden im Oktober Capdiamanten im Werthe von 82 000 Pfd. Sterl. gefunden.

Paris, 5. November. (Ein früherer deutscher Konsul, Otto Goldstein, nach dem XIX. Circle ein geborner Mecklenburger, hat sich erschossen. Er war Weinmaler. Sein Selbstmord wird Spielverlusten zugeschrieben.

St. Petersburg, 5. November. (Zur Judenfrage.) Auf eine Anfrage des Kurators des Dessoer Lehrbezirks, wie es mit solchen Juden zu halten sei, welche die Neurrussische Universität als freie Zuhörer besuchen wollen, hat das Ministerium der Volksaufklärung, wie die Pet. Wod. meldet, erklärt, daß die Verfügung vom 1. Juli, nach welcher nur 10 pCt. sämmtlicher Studirenden an der Neurrussischen Universität Juden sein dürfen, sich auch auf die freien Zuhörer erstreckt.

Mannigfaltiges.

(Lebensdauer der Buchdrucker.) Die Buchdrucker müssen sich schon mit dem Gedanken trösten, daß sie trotz der durchschnittlich kurzen Dauer ihres Lebens, des Guten so viel verrichten, als andere Stände bei einer viel längeren Lebensdauer. Sie werden nämlich im Durchschnitt nicht älter als 31 Jahre, während im Durchschnitt die Lebensdauer der Bauern sich auf 66, der Geistlichen auf 55, der Fischer auf 44, der Matrosen auf 43, der vornehmsten Müßiggänger auf 58, der Advokaten auf 53, der Aerzte auf 57, der Tagelöhner auf 51, der Metzger auf 62, der Kaufleute auf 60, der Maler auf 42 Jahre beläuft.

(Das Elend in London.) In den letzten Tagen der vorigen Woche wurde in London ein Mann verhaftet, der vor einer Thüre einen Korb mit Wäsche stehen sah, denselben sich anhub und die Wäsche sofort verkaufte. Der Mann wurde erwischt, gab an, Wilhelm Tablot zu heißen und machte vor dem Richter folgende Aussage: „Ich bin ein Arbeiter, der trotz aller Mühe, die er sich gegeben, keine Arbeit findet. Meine Frau und meine Kinder sterben vor Hunger. Um ihnen Brot zu verschaffen, habe ich gestohlen.“ Der Richter schickte in das von dem Angeklagten bezeichnete Haus und fand dort in der That Frau und Kinder in einem bejammernswerthen Zustande, dem Hungertode nahe. Der Chef des nächsten Bureau in London, um dort Hilfe zu erbitten. Man wird Anstalten treffen, um die Japanesen in ihre Heimath zurückzuführen. In-Polizeibureau traf sofort Anstalten, die arme Familie zu versorgen. Wilhelm Tablot wurde zu 21 Tage Zwangsarbeit verurtheilt. Vor dem Polizei-Tribunal in Westminster erschien Dienstag eine Truppe Japanesen, Männer und Weiber, in ihren heimathlichen Kostümen. Sie waren vor drei Jahren durch spekulative Unternehmer nach England gebracht worden, um in Knightsbridge ein japanesisches Dorf zu gründen, das die Neugierde der Londoner erregen sollte. Die Spekulation mißlang und die englischen Barnums ließen die armen Japanesen im Stich, die tausend Meilen von ihrer Heimath entfernt, ohne jede Hülfquelle sich befanden. Sie zogen vor das Polizei-

teressant ist, daß die Japanesen trotz ihres Elends sich entschieden weigerten, an den Demonstrationen der arbeitslosen Menge in London theilzunehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 8. November.

	7 11 87.	11. 87.
Fonds: matt.		
Russ. Banknoten	181—80	180—45
Warschau 8 Tage	180—40	180—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	92—15	99—10
Poln. Pfandbriefe 5%	55—50	55—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	50—20	50—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—90	97—70
Posener Pfandbriefe 4%	102—20	102—20
Oesterreichische Banknoten	162—85	162—80
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	159—	158—
April-Mai	166—75	167—
lofo in Newport	84—	84—25
Roggen: lofo	119—	119—
Novbr.-Dezbr.	119—	119—20
Dezbr.-Januar	120—25	120—50
April-Mai	126—50	126—50
Rübsl: Novbr.-Dezbr.	48—	48—40
April-Mai	49—30	49—60
Spiritus: lofo	98—50	98—50
Novbr.-Dezbr.	98—50	98—60
Dezbr.-Jan.	98—90	98—90
April-Mai	101—60	101—40
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn Thorn, den 8. November 1887.

Wetter: trübe. Weizen bei kleinem Angebot unverändert 127/8 Pfd. hell 145 M., 129 Pfd. hell 146 M., 130/1 Pfd. hell 147/8 M. Roggen zum Consum gefragt 121 Pfd. 105 M., 123/4 Pfd. 107 M. Erste Futterwaare 80—92 M. Erbsen Futterwaare 99—102 M. Hafer 85—103 M.

Danzig, 7. November. (Getreidebörse) Wetter: trübe und regnerisch Wind: Südosten.

Weizen. Bei reichlichem Angebot verkehrte sowohl inländischer wie Transithweizen in ruhiger Stimmung bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 128 Pfd 146 M., hellbunt 125 Pfd 150 M., 129 30 Pfd 155 M., 130 Pfd 156 M., glatt 131 Pfd 154 M., hochbunt 135 Pfd 156 M., weiß 131 Pfd 157 M., 185 4 Pfd 158 M., roth 133 Pfd 153 M., Sommer 122 3 Pfd und 126 Pfd 148 M., 128 Pfd 153 M., 130 Pfd 155 M., für polnischen zum Transit blaupig 125 Pfd 112 M., frank 119 20 Pfd 110 M., bunt bezogen 121 Pfd 111 M., 122 Pfd 115 M., 121 2 Pfd 115 50 M., 122 2 Pfd 116 M., 126 Pfd 118 M., 125 Pfd 120 M., bunt befeh 121 2 Pfd 115 M., bunt 122 Pfd 119 M., 124 5 Pfd 121 M., 125 6 Pfd 124 M., 127 Pfd 125 M., rothbunt glatt 133 Pfd 130 M., gutbunt 129 Pfd 124 M., hellbunt bezogen 128 Pfd 122 M., hellbunt 126 Pfd 123 M., 128 9 Pfd 126 M., glatt 127 Pfd 125 M., 129 Pfd und 130 Pfd 127 M., hochbunt 127 Pfd und 129 Pfd 128 M., 130 Pfd 129 M., hochbunt glatt 132 Pfd 132 M., 133 4 Pfd 133 M., für russ. zum Transit gutbunt leicht bezogen 126 7 Pfd 117 M., hellbunt stark bezogen 126 Pfd 114 M., hellbunt 129 Pfd 127 M., roth 122 Pfd 113 M., streng roth 133 Pfd 132 M., Ghirta 180 Pfd 126 M., per Tonne Termine Novbr.-Dezbr. inländ. 152 50 M. Ob., transit 124 50 M. bez., April-Mai inländ. 164 M. bez., transit 131 50 M. Ob., Mai-Juni transit 183 M. Ob., 132 50 M. Ob., Juni-Julii transit 134 50 M. Ob., 134 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 152 M., transit 124 M. Gefündigt sind 250 Tonnen.

Roggen inländischer bei kleinem Angebot theurer bezahlt. Transit eher schwächer bezahlt ist inländischer 126 Pfd 105 M., 125 Pfd 104 M., polnischer zum Transit 124 5 Pfd 79 M., 121 2 Pfd und 122 3 Pfd 78 M. Alles per 120 Pfd per Tonne. Termine: November-Dezember inländisch 101, 101 50 M. bez. unterpost 79 M. bez., April-Mai inländ. 113 50 M. bez., transit 79 M. Ob., 78 50 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 104 M., unterpolnisch 79 M., transit 76 M.

Hafer inländischer 93 M., russ. zum Transit 70 M. per Tonne gehandelt. Erbsen inländ. Mittel 108, 113 M., polnische zum Transit mittel- 100 M., Futter 96, 97 M. per Tonne bezahlt. Spiritus loco contingentirt 47 1/2 M. bez., nicht contingentirt 33 1/2 M. bez.

Königsberg, 7. November. Spiritusbericht (Spiritus pro 10,000 Liter pCt ohne Faß höher. Zufuhr 30 000 Liter. Loco versteuert 97,00 M. Ob., loco contingentirt 45,00 M. Ob., loco nicht contingentirt 33,00 M. Ob. November erste Hälfte 96,00 M.) Per 10 000 Liter pCt ohne Faß. Loco versteuert 97,50 M. Ob., 97,00 M. Ob., loco nicht contingentirt — M. Ob., 48,00 M. Ob., — M. bez., loco nicht contingentirt — M. Ob., 33,00 M. Ob., — M. bez., pro November 96,00 M. Ob., 95,50 M. Ob., — M. bez., pro November-März 99,00 M. Ob., — M. Ob., — M. bez., pro Dezember — M. Ob., 95,00 M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr — M. Ob., 99,00 M. Ob., — M. bez., pro November contingentirt 48,00 M. Ob., nicht contingentirt 33,00 M. Ob. Erste Hälfte November versteuert 96 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 8. November.					
St.	Barometer mm.	Therm. o.C.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
7.	2hp	754.6	+ 6.9	E ³	10
	9hp	755.5	+ 6.9	E ²	10
8.	7ha	757.0	+ 8.0	E ⁴	10

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. November 1,06 m.

(Salmiak, isländisches Moos, Malzextrakt) zc. und noch vieles Andere, sind alles unbekannt und von den Aerzten täglich verschriebene Hustenmittel. Es wird daher alle diejenigen, welche häufig von Catarrhen, Husten, Heiserkeit zc. heimgejuckt werden interessieren, zu wissen, daß sich in Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenmittel) alle diese wirksamen Stoffe vereinigt finden und zwar in einer Weise, daß der für viele Personen wenig zugängliche Geschmack mancher dieser Ingredienzien nicht hervortritt. Die ganze Zusammensetzung von Dr. R. Bod's Pectoral, welche auf jeder Schachtel außen angegeben ist, ist überhaupt wie von kompetenter Seite versichert wird, eine derartig geschickte und rationelle, daß durch seine Anwendung eine als baldige Linderung sicher erwartet werden darf. Man erhält Dr. R. Bod's Pectoral à M. 1 — per Schachtel in den Apotheken. Hauptdepot: Königsberg i./Pr. Apotheker S. Kahle.

(Vanolin-Präparate.) Die aus der Schafwolle gewonnene unter dem Namen Lanolin bekannte Fettsubstanz wird neuerdings vielfach für Toiletten-Zwecke verwendet. Der Umstand, daß die Lanolin-Erzugnisse — Seife, Crème und Pomade — den Vorzug besitzen, von der Haut und den Haaren aufgezogen zu werden und sie weich und geschmeidig zu machen, hat denselben überall leicht Eingang verschafft. Die Fabrik der Herren Jäger und Gebhardt in Berlin, welche sich zuerst mit Herstellung von Lanolin-Erzugnissen befaßte, hat dem Artikel ihre ganze Kraft gewidmet und erzielt fortwährend die bedeutendsten Erfolge.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der
Stadtverordneten
Mittwoch den 9. Novbr. 1887

- Nachmittags 8 Uhr.
1. Ergänzungswahl eines Armendeputierten für das 1. Revier des Bezirks IVb.
 2. Antrag auf Ausschließung der Handwerkerlehrlinge von dem Kur-Abonnement im Krankenhause vom 1. Januar 1888 ab wegen Versicherung derselben bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
 3. Vorlegung des Berichts über die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause hieselbst während des Halbjahres April-September 1887.
 4. Vorlegung des Protokolls über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmerei-Kasse.
 5. Antrag auf Genehmigung zur Prolongation des mit dem Bierverleger Kopczynski abgeschlossenen Vertrages zur Pachtung des Rathhausgewölbes Nr. 29 auf weitere 3 Jahre vom 1. April 1888 bis dahin 1891 für den bisherigen Preis von 300 Mark pro Jahr.
 6. Desgleichen des mit dem Schuhmachermeister Johann Bolowski abgeschlossenen Vertrages zur Pachtung der Rathhausgewölbe Nr. 18a und 19 für die bisherigen Preise von 325 Mk. bzw. 400 Mark pro Jahr.
 7. Magistrat über den 36 Dienstverweisungen für die städtischen Forstschutzbewachen zur Verteilung an die Herren Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.
 8. Betr. die Prolongation des mit Herrn Kaufmann Benno Richter abgeschlossenen Vertrages zur Pachtung des Rathhausgewölbes Nr. 26 auf die weitere Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 für den bisherigen Mietzins von 200 Mk. pro Jahr.
 9. Desgl. der mit Johanna und Georg Kemke abgeschlossenen Verträge zur Pachtung der Rathhausgewölbe Nr. 8 und 12 auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 für den bisherigen Preis von 300 und resp. 270 Mk. pro Jahr.
 10. Betr. Antrag des Gemeindefriedensrats der evangelischen vorstädtischen (St. Georgen) Kirchengemeinde auf Gewährung eines Darlehens von 8000 Mk. aus städtischen Fonds zur Deckung der Baukosten.
 11. Betr. die Zahlung des Gehalts an einen Beamten während dessen Krankheit.
 12. Betr. Zuschlagserteilung zum Kauf des Weidenstrauchs in den Schlägen 8 und 9 der Ziegeleikampe für die Weisgebote und zwar:
an Herrn Simmer für 399 Mk.
und an Herrn Schröder für 415 Mk.
 13. Betr. die Einräumung eines Reitplatzes hinter dem altstädtischen Kirchhofe gegen eine Recognitionsgebühr von 1 Mk. pro Jahr.
 14. Vorlegung des Betriebsberichts der städtischen Gasanstalt pro August 1887.
 15. Desgl. pro September 1887.
 16. Erklärung des Magistrats zu dem Stadtverordneten-Beschluß vom 26. Oktober 1887, Nr. 1 betr. Rückzahlung eines vorgefundenen plus an den früheren Buchhalter der Gasanstalt.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Oktober cr. sind:

- 18 Diebstähle,
- 1 Unterschlagung,
- 2 schwere Körperverletzungen,
- 1 Todtschlag und
- 1 Raub

zur Feststellung, ferner:

- 20 lächerliche Dirnen,
- 16 Obdachlose,
- 30 Trunke,
- 4 Bettler,
- 22 Personen wegen Strafskandal und Schlägerei,
- 24 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen,
- 11 Personen zur Verbüßung von Zwangsstrafen

zur Arretirung gekommen.

1286 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt:

- 1 hölzerne Schieblade mit eisernen Schrauben und einem Bandmaß,
- 1 grauer Beutel mit 2 Gewichten,
- 1 alter Ueberzieher,
- 1 anscheinend silberne Sabel,
- 1 braune Pferdebede mit rothen Streifen,
- Zimmermann-Handwerkzeug,
- 1 Eisenbahnbeamten-Mütze,
- 1 anscheinend goldener Trauring,
- 1 Zehnpfennigstück in einem Briefkasten,
- 1 Portemonnaie mit 1 M. 83 Pf.,
- 1 " " 2 " 59 "
- 1 " " 45 "
- 1 " " 10 Pf. und
- Knöpfen,
- 1 Brieftasche und 1 Metermaß,
- 2 Brillen,
- 1 Preisbuch eines Leinen- u. Reisenden,
- 1 Einsatzstück zum Fernglas,
- verschiedene Schlüssel.

Zugelaufen:

- 1 Hühnerhund,
- 1 kleiner schwarzer Hund.

Die Verlierer bzw. Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.
Thorn den 4. November 1887.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Zum Verkauf von Nachlasssachen steht ein Auktionstermin
am Freitag, 11. November cr.
Vormittags 9 Uhr
im **Jacobs-Hospital**
an, zu welchem Kaufstiebhaber eingeladen werden.
Thorn den 2. November 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Von den im vorigen Winter auf der Brombergerstraße beziehungsweise auf den Ziegeleikampen verkauften Pappeln sind einzelne von den betreffenden Käufern bis jetzt nicht abgetrieben worden.
Die pp. Käufer werden aufgefordert, diese Pappeln nunmehr schleunigst und zwar spätestens bis zum **15. November cr.** nach vorheriger Meldung bei dem Kommandojäger Weigel, in der hiesigen Hilfsförsterei wohnhaft, zu entfernen, widrigenfalls dieselben anderweit verkauft werden.
Thorn den 29. Oktober 1887.
Der Magistrat.

Am 19. Februar 1888 verleiht der unterzeichnete Verein wieder eine Rente des
Copernicus-Stipendiums
für Studierende. Bewerber, welche in Ost- oder Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, wollen sich
bis zum 31. Dezember cr. unter Einreichung eines Lebenslaufes und einer wissenschaftlichen Arbeit bei dem 1. Schriftführer des Vereins, Herrn Oberlehrer **Curtze**, melden.
Thorn den 1. November 1887.
Der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Daber'sche Speisefartoffeln
mit der Hand verlesen, liefert per Ctr. **1,70 Mk.** franco Haus bei Entnahme von mindestens 20 Ctr.
Dominium Seyde
bei Leibitzsch.

Sanders' Wörterbuch d. in d. deutschen Hauptschwierigkeiten Sprache.
Neue, 16. Aufl. — 430 S., 3 M., geb. 3,50 M.
Der Herr Verfasser bietet mit diesem Werke dem deutschen Volke ein billiges und darum jedem zugängliches Buch, das — in wissenschaftl. Geiste und doch in allgemein verständlicher Form — die vielfachen, im mündlichen wie schriftlichen Verkehr sich darbietenden (von der Grammatik nicht behandelten) Schwierigkeiten dem hinwegräumt, der sich nur die leichte Mühe giebt, nachzuschlagen.
Urtheil der Boss. Ztg. 80 Nr. 198: „Mit diesem Buche hilft der verdiente und gelehrte Lexikograph **Prof. Dr. Daniel Sanders** in der That einem längst gefühlten Bedürfnisse ab. Man erschrickt fast, wenn man hier sieht, wie vieles in unserem Sprachgebrauch noch unsicher und schwankend ist.“
Berlin SW. 11, Mödernstr. 133.
Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C^{IE} STRASSBURG I/E.

DE. RUFF
ILLUSTRIRTES
GESUNDHEITS-LEXIKON
4^{TE} AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Pepsinsäure Dessert-Dragees, Verdauungsmittel.
Vorzüglich bei fehlerhafter Verdauung der Speisen durch krankhafte Zustände des Magens, welche sich meist durch Unbehagen nach dem Essen, Sodbrennen, Magenschwäche, Magenschmerz, Stuhlverstopfung u. s. w. zeigen. — Dos.: Für Erwachsene 2—3, für Kinder 1—2 Pillen direct nach jeder Mahlzeit. — Zur Kräftigung des Magens empfiehlt es sich, mehrmals des Tages 1 Pille zu nehmen.
1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 2 Mk., 1/8 Fl. 15 Mk., 1/16 Fl. 10 Mk.

Dialysirtes Eisenpepton, anerkannt bestes Mittel gegen Blutarmuth, wirkt ohne Magenbeschwerden besser als alle bekannten Eisenpräparate. In Tropfen und Pillen vorrätig. 1/4 Fl. Tropfen 3 Mk., 1/2 Fl. 2 Mk., 1/8 Fl. Pillen 2 „ 1/2 „ 1,25 Mk.

Migräne-Brausepulver, bew. Mittel gegen nervösen Kopfschmerz. 1/4 Sch. 1,50 M.

Königl. Priv. Apotheke zum weissen Schwan
(Privilegirt 1553.)
Berlin C., Spandauerstr. 77.
Briefliche Bestellungen umgehend ohne Emballage-Berechnung.

Neue Patent-Intensiv-
Blitz-Lampe
für russisches und amerikanisches Petroleum.
Leuchtkraft ohne Concurrenz!
Seller als Gas. Petroleum-Verbrauch pro Stunde 3 Pf. Unübertrefflich und bewährt für Läden, Restaurants, Säle, Werkstätten etc.
En-gros. En-detail.
August Glogau, Breitestr. 90a.

Die
Farben- & Tapetenhandlung
von
J. Sellner,
Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96
empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Vorden, streichfertigen Del- sowie trockenen Farben** in allen Nüancen, **Pinjel, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.
Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Gänsefedern
Einen großen Posten Gänsefedern mit den ganzen Daunen, wie sie von der Gans kommen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend **9 Pfd. netto, pro Pfd. Mk. 1,40** gegen Nachnahme oder vorläufige Einfindung des Betrages. Für beste klare Waare wird **garantirt**, was nicht gefällt, zurückgenommen.
Eduard Grossgerge, Stolp in Pommern.

Sulfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Zuchmacherstr. 170, II.
1 Lehrling
kann sofort eintreten.
A. Wiese, Konditor.

Wegen Todesfalls des Besitzers ist preiswerth abzugeben:
1 elegantes Coupee,
1 Selbstfahrer,
1 gelbes Ponny,
1 Paar Kummetsgeschirre.
Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete und Herr Rentier **Witt** in Hermannstraße bei Wroß.
R. Härtzel,
Kunzendorf bei Culmsee.
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Copernicus- und Heiligegeiststraßen-Ecke** im Hause des Herrn **Helarich Netz.**
R. Heyer,
prakt. Arzt.
Sprechstunden: Vormittags 8—10, Nachmittags 3—5.
Hildebrandt's Restaurant.
Täglich **Glaci und Eisbein.**
Zur Anfertigung von **Damen- u. Kindergarderoben** empfiehlt sich **Marie Schmidt.**
Bromb. Vorst., Klein-Kind.-Bew.-Anst.
Auch werden **junge Mädchen** zur Erlernung der Schneiderei dabelbst angenommen.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.
Bestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** etc. etc. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.
Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren **Lewin & Littauer.**

NEUE (13) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE
VIERHUNDERT TAFELN.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Handwerker - Verein.
Donnerstag Vortrag.
Bürgermeister a. D. **Ludwig** über:
„Ludwig Uhland“.
Der Vorstand.

Secht-Berein.
Zufolge Beschlusses verlegen wir unser
Vereins-Lokal
in **Hoppler's Hotel** (F. Winkler)
Kulmerstraße.
Jeden **Mittwoch** gemüthliches
Zusammensein.
Der Vorstand.

Rathskeller.
Mittwoch den 9. November:
Streich-Concert.
von der Kapelle
des Infanterie-Regiments Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Deute **Mittwoch,**
Abends von 6 Uhr ab:
Wurfessen
bei
Laerhel, Arbeiterstraße.

Sportlotterie
zu Thorn.
Ziehung am 15. November.
Loose à 1 Mk.
Zu haben bei
C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.
Auflage 544,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette- u. Handarbeiten
Monatlich 2 Nummern.
Preis vierteljährlich
1 25 = 75 Pf. 3 Jäh-
lich erscheinen:
24 Nummern mit Toilette-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet der Garbero-
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kinder-
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren
und die Bett- und Tischwäsche, wie die
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern und
alle Gegenstände der Garbero- und
400 Muster, Vorgeichnungen für Weiß-
buntstickerei Namens-Gliffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postämtern, die
Probe-Nummern gratis und franco durch die
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 85
Wien I, Doperngasse 3

Das Mühlen-Grundstück
Brandmühle ist unt. günst. Beding.
zu verkaufen.
G. Prowe,
Ein hieselbst am **Neustädtischen**
Markt belegenes
Grundstück
mit Hofraum, Stallung, Ein- u. Aus-
fahrt nach der Gerstenstraße, ist unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfragen Neustadt, Gerchenstraße
Nr. 101, eine Treppe, Thorn.

Ein Laden
Schuhmacherstraße Nr. 346/47
zu vermieten.
Zu erfragen bei den Herren **Bader-**
meister **Th. Rupiński** und Kaufmann
J. Monozarski.
I **Mittelwohnung** mit Balkon u.
Pferdest. ist z. verm. Bromb. Vorst.
II. Z. zu erfrag. bei **D. von Koblitzki.**
Bade 49 1 möblirtes Zimmer u.
Kabinet zu vermieten.
2 gut mbl. Zim. z. v. Reuß. Wt. 14 7/8.
I Parterre-Wohnung, bestehend aus 3
Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr.
b. Z. zu verm. Sobeltr. 159/60.
I m. Zim. b. z. v. Baderstr. 259/60 III u.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
November.	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	1	2	3
Dezember.	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31